



Entspannt zum Torfersatz

Wer sich in der Staudenbranche bewegt, kommt an dem Namen Schachtschneider nicht vorbei. Das liegt unter anderem daran, dass dem umtriebigen Team - 2018 sind auch die beiden Junioren in den Betrieb eingestiegen - die Ideen nicht ausgehen.

Immer gibt es etwas zu verbessern und zu optimieren, sei es bei der Ausbildung, im Betrieb und insbesondere auch, wenn es darum geht, den Kundinnen und Kunden das Leben zu erleichtern.

Die Kundinnen und Kunden, das sind überwiegend Gartencenter in Norddeutschland („im Sennegebiet des NDR“ laut Jens Schachtschneider), sollen es möglichst leicht und bequem haben, um an ihre Ware zu kommen. Gemeinsam mit ihren Partnern vom Staudenring feilt Familie Schachtschneider beständig daran, beispielsweise mittels Verkaufshilfen und digitaler Bestell-App zu optimieren, was optimiert werden kann.



Abbildung 1: Jens Schachtschneider.

Aber auch innerhalb des Betriebes ist seit Jahren klar, wo man am besten ansetzt, um ans Ziel zu kommen. Denn seit etwa zehn Jahren liegen Zahlen vor, die belegen, dass am meisten Aufwand in den letzten Tagen vorm Versand der Pflanze anfällt.

Dementsprechend sorgt ein Open-Sky-Haus nebst einer neuen Logistikhalle dafür, dass im Frühjahr alles rechtzeitig zum Saisonstart in die Gänge kommt. Dann läuft eine fein abgestimmte Maschinerie an, damit die Pflanzen zügig dort landen, wo sie hinsollen: im Garten. Die Gartenbesitzer sind sich im Idealfall auch darüber im Klaren, wo die Pflanzen am besten gedeihen, damit sie ihnen möglichst lange Freude machen. Falls nicht, greift ihnen der Staudenring auch hierbei, zum Beispiel in Gestalt von Infoheften, bereitwillig unter die Arme.



Abbildung 2: Ein kleiner Ausschnitt aus der Kulturvielfalt einer Staudengärtnerei.

Bei all diesen Anstrengungen wird aber das eigentliche Produkt, die Staude, nicht aus den Augen verloren. Hier haben sich die Schachtschneiders bewusst dafür entschieden, die eigene Vermehrung zurückzunehmen, um sich dann im Gegenzug ganz auf die anschließende Weiterkultur konzentrieren zu können. Auch hier werden wieder

Schwerpunkte gesetzt, um möglichst effektiv zum Ziel zu kommen. Dementsprechend, wenn wundert es, verfahren die rührigen Gärtner aus Neerstedt auch beim Thema Torfersatz.

Denn dieses Thema beschäftigt sie schon seit 3 bis 4 Jahren. Dabei ist zögerliches Vorgehen ihre Devise nicht, mittlerweile sind sie bei 70 % Torfersatz angekommen.

Wie schafft man das, ohne Schiffbruch zu erleiden? Da taucht wieder auf, was einem immer wieder begegnet, wenn man ins Gespräch kommt mit Jens Schachtschneider - die Konzentration auf das Wesentliche. Übersetzt heißt das in diesem Kontext, mit dem Auftrag an den Substratlieferanten heranzutreten, ein torfreduziertes Substrat zu liefern, welches funktioniert.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages





Das bedeutet natürlich nicht, dass immer alle Kulturen jedes Jahr top in Form sind, denn da spricht auch der Wettergott noch ein Wörtchen mit. Alles andere wäre auch verwunderlich. Aber am Ende muss es insgesamt, unterm Strich, passen. Sorgen bereitet das Thema Torfersatz Jens Schachtschneider nicht, im Gegenteil: eine neue Linie mit einheimischen Stauden muss sogar ganz ohne Torf im Topf auskommen. Und als nächstes Projekt hat er sich die Düngung vorgenommen, denn Mikroplastik möchte er nicht produzieren. Konsequenterweise verzichtet man im Betrieb Schachtschneider jetzt nicht nur (weitgehend) auf Torf, sondern auch auf umhüllte Dünger in jeglicher Form.



Abbildung 3: Jens Schachtschneider legt auch selbst Hand an.

Nun darf man dabei aber nicht unterschlagen, dass Jens Schachtschneider seinen Job nicht erst seit gestern macht. Seit 1987 zeichnet er für den eigenen Betrieb verantwortlich. Spätestens seit dann haben sich jede Menge Erfahrung und gärtnerisches Gefühl angesammelt. Geht man mit Jens Schachtschneider durch seinen Betrieb, dann merkt man, dass er ständig die Augen offenhält, kein Detail scheint ihm zu entgehen. Hier das Unkraut, das sich neben dem Bändchengewebe durchschiebt und das im Auge behalten werden muss; dort die Pflanzen, die (auch eigenhändig) gestutzt werden müssen - oder eben die ersten Anzeichen für Stickstoffmangel. Ergänzend hinzu kommt die sorgfältige Planung der Topftermine, des Sortimentes und der Überwinterung, damit die Pflanzen im Gartencenter eine gute Figur machen.



Abbildung 4: Torfreduktion ist ein Baustein für umweltschonende Produktion.

Aber am Schluss nochmal kritisch nachgefragt: Wie sieht es aus beim Gießen? Ist nicht spätestens da beim Torfersatz das Ende der Fahnenstange schnell erreicht? Jens Schachtschneider sieht auch das ganz pragmatisch: „Gießen ist in trockenen Sommern eh ein Fulltime-Job.“ (Das Thema Wasser steht übrigens auch noch auf der Optimierungsliste von Jens Schachtschneider.)

Wäre das auch geklärt; gut, dass wir darüber gesprochen haben ... Vielen Dank an Finn und Jens Schachtschneider für das offene Gespräch, die Führung und die Erlaubnis, unbegrenzt Bilder machen zu dürfen!